

Die Handlungswissenschaft

für

Handlungslehrlinge und Handlungsdiener

zur leichtesten Erwerbung

der einem Kaufmanne unentbehrlichen Kenntnisse,

namentlich

der Handelsgeographie, der Handelsgeschichte, der
Wechselgeschäfte und Wechselkunde, des kaufmänni-
schen Rechnens, der Münz-, Maas- und Gewichtskunde,
der Correspondenz, der einfachen und dop-
pelten Buchführung,

nebst mehreren anderen nützlichen Hülfsmitteln
und einer Anweisung,

eine schöne, feste und geläufige Handschrift zu erlernen.

Von

Friedrich Bohn.

~~~~~  
Oefte vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

Bearbeitet von

Ludwig Fort,

Lehrer der Handelswissenschaften zu Leipzig.

~~~~~  
Mit einem Verzeichnisse der Eisschiffen, Dampfschiffe und Telegraphenlinien

Deutschlands.
Glashüttenwerke
A. S. Meißner und Leipzig
Verlag des Carl Schenck'schen Buchhandlung.
1861.

Erster Abschnitt.

A. Eigenschaften und Pflichten eines angehenden Kaufmanns als Lehrling und Commis.

Jeder junge Mann, welcher Kaufmann werden, der sich dem Handelsstande widmen will, muß einen offenen Kopf, gesunden Verstand und aufgeweckten Geist haben. Da er in dem neuen Verhältnisse, in welches er tritt, unendlich viel zu lernen hat, so muß er eine leichte Fassungskraft besitzen und sich Alles, was er sieht, hört und lernt, merken und aneignen, um es nie wieder zu vergessen, weshalb auch ein gutes Gedächtniß ein dringend nothwendiges Erforderniß für ihn ist.

Mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet muß er seine Lehrzeit beginnen, d. h. er muß eine gute Schule besucht oder noch besser, er muß Privatunterricht in den gewöhnlichen Schulkenntnissen erhalten haben. Von diesen sind einem jungen Kaufmanne hauptsächlich nöthig: Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache und einige Fertigkeit im richtigen Niederschreiben seiner Gedanken und in Anfertigung eines schriftlichen Aufsatzes, Geographie und Naturgeschichte. Eine gute Handschrift ist zwar für einen Kaufmann nicht absolut nothwendig, aber sie ist jedenfalls sehr empfehlend und wünschenswerth; besonders ist es nöthig, daß die Handschrift deutlich, gleichmäßig und sauber sei. Unentbehrlich aber ist dem jungen Kaufmanne Fertigkeit im Rechnen und wenigstens Geübtheit in den Elementarrechnungsarten; da diese aber in den öffentlichen Schulen schon wegen der zu großen Anzahl von Schülern verschiedener Anlagen und Fassungskraft, welche zu gleicher Zeit daran Theil nehmen, nur selten erlangt wird, so ist Privatunterricht darin einem jungen Manne ganz besonders wünschenswerth. — Eben so nothwendig als das Rechnen ist auch die genaue Kenntniß der Regeln der Muttersprache, um in schriftlichen Aufsätzen und besonders

in Briefen keinen Verstoß dagegen zu machen, und das Nämliche gilt auch von der Fertigkeit im Niederschreiben seiner Gedanken, die man sich am besten durch das aufmerksame Lesen gut geschriebener Bücher und durch Uebung erwirbt. — Kenntniß der Geographie des eigenen Landes und fremder Länder ist für den Kaufmann, besonders wenn er den Kreis seiner Geschäfte über seine nächste Umgebung ausdehnen will, sehr nöthig. Jedenfalls sollte ein junger Mann Kenntniß von der Lage der Länder, ihrer Hauptstädte und wichtigsten Handelsplätze, der Flüsse, Seen und Meere zc. mit aus der Schule bringen, und wünschenswerth ist es, daß er auch mit den wichtigsten Produkten und mit den Erzeugnissen der Industrie derselben wenigstens nicht ganz unbekannt ist. Eben so wünschenswerth für einen jungen Mann sind wenigstens die Elementarkenntnisse der Naturgeschichte. — Die Bekanntschaft mit fremden Sprachen ist für den Kaufmann immer sehr nützlich und oft unentbehrlich, und zwar mit der französischen und englischen. Um einige Fertigkeit darin zu erlangen, ist aber fast immer ein guter Privatunterricht erforderlich. — Hat ein junger Mann Gelegenheit, sich auch mit anderen Wissenschaften, namentlich mit der höheren Rechenkunst, der Geometrie, Mechanik, der Naturlehre, Geschichte, Technologie zc. bekannt zu machen, so sollte er diese ja nicht versäumen und nicht etwa glauben, daß es unnütz sei etwas zu lernen, was nicht unmittelbar in sein Fach schlägt, denn man kann nicht wissen, in welche Verhältnisse und Lagen man im Leben kommt, und überhaupt ist der Besitz von Kenntnissen niemals nachtheilig, sondern immer nützlich und für einen jungen Mann auch empfehlend.

Da der Kaufmann und besonders der Detaillist mit Personen aus den verschiedensten Ständen zu verkehren hat, so muß er auch den nöthigen Grad von Bildung besitzen, um sich im Umgange mit Jedermann stets so zu benehmen, wie der Anstand und die gute Sitte vorschreiben. Der Grund dazu muß allerdings eigentlich schon durch die Erziehung im elterlichen Hause und durch den Umgang während des Aufenthalts in demselben gelegt werden; außerdem aber muß ein junger Mann sie besonders durch Aufmerksamkeit auf das Benehmen anderer gebildeter Personen und durch den Umgang mit solchen zu erwerben suchen, weshalb er auch in der Wahl seiner Freunde und Bekannten darauf Rücksicht nehmen sollte, daß er durch sie Fortschritte in der Bildung macht.

Sowie ein gesunder, aufgeweckter und gebildeter Geist für einen jungen Kaufmann nöthig ist, so ist auch ein kräftiger, gesunder Körper jedenfalls sehr wünschenswerth für ihn. Ob-

gleich mit den Arbeiten des Kaufmanns in der Regel keine so großen körperlichen Anstrengungen verbunden sind, als mit denen vieler Handwerker, des Landwirths und mancher andern Stände, so wird ihm doch ein flecher, empfindlicher, zur Kränklichkeit geneigter oder mit Krankheit behafteter Körper sehr hinderlich sein und dem jungen Manne sein Fortkommen sehr erschweren. Haupt- sächlich aber ist für das Detailgeschäft ein gesunder, kräftiger und wohlgebildeter Körper, gutes Gesicht und Gehör zc. unentbehrlich, und eben so nothwendig ist eine gute Gesundheit für einen jungen Mann, der das Lager, die Reisen, die Verladungen, die Vers- schiffungen zur See zc. zu besorgen hat.

Unter den Pflichten eines Handlungslehrlings und Commis steht die strengste Ehrlichkeit obenan. Er muß es sich zum unverbrüchlichsten Geſetze machen, sich nicht das Ge- ringste anzueignen, was nicht ihm gehört, und immer bedenken, daß der kleinste Schritt auf dem Wege der Sünde fast immer zu weitem Schritten veranlaßt und zum Verderben führt. Er rufe sich daher stets, wenn ein schlimmer Gedanke in ihm aufsteiget sollte, die Warnung zu:

Erzittere vor dem ersten Tritte,
Mit ihm sind schon die andern Schritte
Zu einem nahen Fall gethan!

Für den jungen Kaufmann sind die Gelegenheiten und die Ver- suchungen zu Unehrlichkeiten besonders häufig, und schon mancher junge Mann, der die beste Erziehung genossen und auf den seine Eltern die schönsten Hoffnungen gebaut hatten, ist der Versuchung unterlegen und hat sich lebenslang unglücklich gemacht. In vielen Handlungshäusern ist es gebräuchlich, daß ein Lehrling die klei- nen Ausgaben für Porto u. dgl. zu besorgen hat und daß ihm dazu eine kleine Kasse übergeben wird, über die er Rechnung zu führen hat. Ueber manche dieser Ausgaben kann er nicht immer ganz genau controlirt werden und die Versuchung liegt daher oft nahe, daß er eine Kleinigkeit mehr einschreibt, als er wirklich ausgegeben hat. Aber er lasse sich dadurch ja nicht zu einer sol- chen kleinen Betrügerei verleiten, sei der Gegenstand auch noch so unbedeutend, sondern bedenke immer, daß auch der kleinste Unter- schleich ein Diebstahl ist, daß er fast immer und oft auf ganz unerwartete Art an den Tag kommt und daß dann meist die ge- ringste Strafe, die ihn trifft, sofortige Entlassung mit Schimpf und Schande ist, denn kein Brincipal kann einen Menschen dul- den, auf dessen Ehrlichkeit er sich nicht fest verlassen kann. Bleibt aber eine solche Veruntreuung verschwiegen, so wird der junge

Mann dadurch gewöhnlich dreister gemacht; er wagt größere Unterschleife, welche um so gewisser entdeckt werden, oder wenn dies nicht der Fall sein sollte, so geht er auf der einmal betretenen Bahn des Verbrechens immer weiter, bis ihn endlich die gerechte Strafe ereilt und sein ganzes Lebensglück unwiederbringlich vernichtet. — Eben so sehr und noch mehr ist der Lehrling und der Commis in einem Detailgeschäfte der Verführung zur Untreue ausgesetzt, da er fortwährend Geld einnimmt, worüber ihn Niemand controliren kann und von dem er sich, wenn er allein im Verkaufslokal ist, leicht und unbemerkt etwas zueignen kann. Aber zuerst darf ein junger Mann nicht glauben, daß er wirklich immer unbeobachtet ist, wenn er allein zu sein glaubt, denn ein aufmerksamer Principal hält seine Leute so viel als möglich immer unter genauer Aufsicht und richtet es oft so ein, daß er sie beobachten kann, ohne daß sie es wissen oder bemerken; oder er überrascht den Alleinsehenden, wenn dieser es am wenigsten vermuthet, oder er trifft auch wohl noch manche andere Veranstellungen, um sich von der Ehrlichkeit seiner Leute zu überzeugen und Veruntreuungen, die sie begehen könnten, zu entdecken. Aber auch hier ist es gewöhnlich das größte Unglück für einen jungen Menschen, wenn seine ersten kleinen Fehltritte unentdeckt bleiben, indem er dadurch zu größeren Unterschleifen und Diebstählen veranlaßt wird und sich dadurch unglücklich macht. Früher war es in den meisten Detailgeschäften festgesetzt, daß ein Lehrling gar kein Geld bei sich führen durfte, was aber jetzt, besonders in großen Städten nicht mehr so allgemein der Fall ist, obgleich diese Einrichtung, wenn auch mancher junge Mann sie lästig finden mag, doch ihren guten Grund und Nutzen hat. — Einem Commis, der als Kassirer in einem großen Geschäfte angestellt ist, gehen in der Regel bedeutende Summen durch die Hände und es wird daher ganz besonders die strengste Ehrlichkeit von ihm verlangt. Er darf sich von dem Gelde nicht im Geringsten blenden lassen; es muß ein ganz gleichgültiger Gegenstand für ihn sein und er darf eigentlich an den Werth desselben und an die Genüsse, die man sich dafür verschaffen kann, gar nicht einmal denken. Einen jungen Mann von guter Erziehung und guten moralischen Grundsätzen werden übrigens schon diese sein Gewissen von Fehltritten abhalten und sein ganzes Gefühl wird sich dagegen empören, ein Betrüger oder Dieb zu werden, wenn er auch vor Entdeckung und Strafe sicher wäre.

Sehr häufig ist der Grund und die Veranlassung zu Unterschlagung und anderen Unordnungen, die sich junge Leute zu Schulden kommen lassen, die schlechte Gesellschaft, in welche

ſie gerathen, und ſchon deſhalb iſt es einem jungen Manne nicht dringend genug anzurathen, in der Wahl ſeiner Bekannten und ſeines Umganges höchſt vorſichtig zu ſein. Selbſt wenn dieſe nicht ſchlecht ſind und keineswegs darauf ausgehen, einen jungen Mann zu verführen, kann ihm ihre Geſellſchaft nachtheilig werden, wenn ſie mehr Aufwand machen als er und er ſchwach genug iſt, es ihnen gleichthun zu wollen, obgleich ſeine geringeren Geldmittel ihm dieſes eigentlich nicht erlauben. Schon mancher junge Mann iſt allein dadurch verdorben worden, weil ein falſches Ehrgefühl ihn veranlaßte, den nämlichen Aufwand zu machen und die nämlichen Vergnügungen zu genießen, wie ſeine wohlhabenderen oder beſſer geſtellten Freunde oder Bekannten; mancher hat ſich deſhalb in Schulden geſtürzt, von denen er ſich nicht wieder hat befreien können, oder hat ſich zu Unteſchleifen und Veruntreuungen verleiten laſſen und ſich dadurch um Ehre und guten Namen und um das Stück ſeines Lebens gebracht. Aber oft kann ein junger Mann auch in Geſellſchaft wirklich ſchlechter Menſchen gerathen, deren böje Beiſpiele ſeine von Haus aus vielleicht guten Grundſätze vernichten, die ihn das Laſter von ſeiner lockenden oder entſchuldbaren Seite kennen lehren, auch wohl darauf ausgehen, Nutzen von ihm zu ziehen, Geld von ihm zu entlehnen, das ſie ihm nie zurückgeben, oder ihn auch geradezu zu Unehrlichkeiten und andern Laſtern bereden. Am häufigſten ſind alle ſolche Verführungen in großen Städten, wo ein junger Mann daher ganz beſonders auf ſeiner Hut ſein muß, um nicht in böje Geſellſchaften zu kommen. Er bedenke auch ſtets, daß ſchon der Umgang mit verſchwenderiſchen, liederlichen oder unſittlichen Leuten ein höchſt nachtheiliges Licht auf ſeine eigene Sittlichkeit wirkt, wenn er auch wirklich nicht von ihnen verführt wird, denn es iſt unleugbar, daß die Perſonen, mit denen Jemand umgeht, einen ſicheren Maäßſtab für deſſen Moralität ſind, und in Frankreich wird dieſer Grundſatz ſelbſt durch ein Sprichwort: *Dis-moi qui tu hantes, et je te dirai qui tu es,**) ausgedrückt. Für einen Lehrling, deſſen Jugend und Unerfahrenheit ihn beſonders in einer ſo großen Stadt und fern von ſeinem elterlichen Hauſe, am meiſten der Verführung ausſetzen, iſt es daher ein wirkliches Glück, wenn er von ſeinem Prinzipal unter ſorgfältiger Aufſicht gehalten, am häufigen Ausgehen, an dem Genuß von Vergnügungen ꝛ. gehindert und beſonders wenn ihm der Zutritt in deſſen Familie geſtattet wird. Ueberhaupt iſt es ſehr vortheil-

*) Sage mir mit wem du umgehſt, und ich werde dir ſagen wer du biſt oder was du werth biſt.

haft und auch ehrenvoll für einen jungen Mann, wenn er mit einer oder einigen anständigen Familien Bekanntschaft machen und in denselben Zutritt erhalten kann, und er muß daher solche Gelegenheiten, wenn sie sich ihm darbieten, mit Freuden ergreifen und sie nie zurückweisen oder verschmerzen.

Zur Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit gehört auch die Aufrichtigkeit und die Vermeidung des Lügens, besonders gegen Personen, denen man Achtung, Vertrauen oder Gehorsam schuldig ist. Allerdings darf die Aufrichtigkeit im Allgemeinen nicht so weit gehen, daß man alles sagt was man weiß, denn dadurch würde man sehr oft große Fehler begehen; auch ist es im geschäftlichen Verkehre oft nöthig, wirkliche Unwahrheiten zu sagen, was man jedoch nicht immer eine tadelnswerthe Lüge nennen kann. Diese ist besonders dann verächtlich, wenn sie aus Bosheit oder aus Feigheit gesagt wird, nämlich wenn man lügt, um einem Andern zu schaden, oder um sich den nachtheiligen Folgen einer begangenen Handlung zu entziehen, sie zu verheimlichen zc. Am schlimmsten aber ist ein gewisser Hang zum Lügen, der manchem jungen Menschen eigen ist, der aber fast immer einen schlechten Charakter oder doch ganz falsche Grundsätze von Recht und Unrecht verräth, welche auch zu größeren Fehlern führen. Das Sprüchwort: ein junger Lügner, ein alter Dieb, ist daher, wenn auch nicht immer, doch sehr oft wahr, denn wer sich nicht die Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit zum Grundsatz macht und zum Lügen geneigt ist, erlaubt sich auch leicht Betrügereien und andere Unredlichkeiten. Jedenfalls aber verliert man durch das Lügen gegen Personen, denen man Aufrichtigkeit schuldig ist, das Vertrauen derselben und diese werden dem Lügner auch nicht glauben, selbst wenn er die Wahrheit spricht. Der Prinzipal eines Geschäftes aber hat immer das Recht, von seinen Leuten unbedingte Aufrichtigkeit zu fordern und ein Lehrling oder Commis wird sich immer außerordentlich in dessen Augen schaden, wenn er sich Lügen gegen ihn zu Schulden kommen läßt. Selbst wenn ein junger Mann einen Fehler begangen oder einen Schaden angerichtet hat, wird es immer viel besser für ihn sein und er wird viel leichter Verzeihung finden, wenn er ihn aufrichtig bekennt, als wenn er ihn durch Lügen zu verheimlichen oder wohl gar auf einen Andern zu schieben sucht.

Der Ehrliche und Rechtschaffene wird aber auch unrechte Handlungen von Andern nicht dulden und sie selbst nicht durch Stillschweigen befördern oder unterstützen. Wenn man daher sieht oder erfährt, daß andere Personen, namentlich diejenigen, welche zum Geschäftspersonal gehören, etwas Unmor-

lißes oder gar Unredliches thun, so suche man sie durch Vorstellungen oder Warnungen davon abzubringen, drohe ihnen auch wohl, es dem Prinzipal mitzutheilen, und thue dieses wirklich, wenn die Warnungen und Drohungen erfolglos bleiben. Dies darf jedoch auch nicht in Klatscherei ausarten, indem man dem Prinzipale oder anderen vorgelegten Personen jede Kleinigkeit hinterbringt, die man von Andern sieht oder erfährt und die im letzten Falle vielleicht nicht einmal gegründet ist; dadurch macht man sich selbst bei Denen verächtlich, denen man solche Nachrichten mittheilt, *anstatt Dank von ihnen zu erhalten oder sich bei ihnen einzuschmeicheln, was gewöhnlich damit beabsichtigt wird.

Ein junger Mann, der in einem Handlungsgefchäfte ist, darf aber nicht allein Niemanden und namentlich seinen Prinzipal nicht mit dem geringsten Gegenstande hintergehen oder bevorzugen, sondern er muß auch in allen Dingen und bei jeder Gelegenheit den Vortheil desselben wahrnehmen, soweit dieses mit Rechtlichkeit gegen Andere und mit dem nöthigen Anstande geschehen kann. Er beobachte diese Regel auch in Kleinigkeiten, denn kleine Nachtheile werden zu bedeutenden Verlusten, wenn sie sich oft wiederholen, wie dies im Geschäftsleben häufig der Fall ist. Er wiege und messe daher z. B. beim Verkauf genau und richtig und gebe Niemanden mehr als ihm gebührt; er lasse von Waaren und anderen brauchbaren Dingen nicht das Geringste umkommen oder verloren gehen; hat er kleine Einkäufe oder andere Ausgaben zu besorgen, so beobachte er dabei die größte Sparsamkeit, ohne jedoch in Knauzerei auszuarten u. s. w. Dadurch wird er zugleich für sich selbst den Nutzen haben, daß er sich für seine eigene dereinstige Geschäftsführung an Sparsamkeit und haushälterisches Verfahren gewöhnt.

Neben der strengsten Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit ist eine Hauptpflicht des jungen Kaufmanns unverbrüchliche Verschwiegenheit über alle das Geschäft betreffenden Angelegenheiten, welche nicht bekannt werden sollen. Verstöße dagegen können oft den größten Schaden bringen und sie sind doppelt strafbar bei einem jungen Manne, welcher das Vertrauen seines Prinzipals besitzt und wenn dieser keine Geheimnisse in Bezug auf das Geschäft vor ihm hat. Auch seinen intimsten Freunden, seinen nächsten Verwandten darf er von dem, was im Geschäft vorgeht, nichts mittheilen. Es ist überhaupt Pflicht eines jeden rechtlichen Mannes, die Geheimnisse Anderer, die ihm anvertraut werden oder die er zufällig erfährt, eben so heilig zu halten und zu verschweigen wie die eigenen; in einem kaufmännischen Geschäft

aber ist dies auch nothwendig, da hierbei sehr oft außerordentlich viel auf absolute Verschwiegenheit ankommt und überhaupt kein Kaufmann andere Personen in seine Geschäftsführung blicken lassen kann. — Daß ein junger Mann auch über das, was in der Familie und im Hauswesen seines Prinzipals vorgeht, verschwiegen sein muß, versteht sich von selbst; er würde sich durch Plauderhaftigkeit darüber bei Jedermann verächtlich machen.

Ordnung und Pünktlichkeit ist, wie in allen Geschäften, auch für den Kaufmann eine wesentlich nothwendige Eigenschaft, denn der Mangel derselben kann in einem kaufmännischen Geschäfte oft den größten Schaden bringen. Besonders müssen alle Abfertigungen, Briefe, Versendungen zc. zur rechten Zeit fertig sein und man muß daher stets seine Aufmerksamkeit darauf richten, daß nichts versäumt und vergessen wird, besonders wenn viele Arbeiten zusammenkommen, was in einem lebhaften Geschäfte häufig der Fall ist. Man muß dann immer dafür sorgen, daß das Nothwendige zuerst abgemacht wird und erst dann das weniger Dringende vornehmen; in ruhigeren Stunden aber muß man so viel als möglich Alles was zu thun ist wegarbeiten und keine Reste lassen, welche sich anhäufen und dann immer schwerer zu beseitigen sind. Hauptsächlich aber muß man Alles, was aufzuzeichnen ist, auf der Stelle notiren und dieses unter keiner Bedingung verschieben, denn schon in der nächsten Minute kann man durch andere Vorfälle abgezogen werden und es vergessen. Doppelt nothwendig ist dieses pünktliche Notiren für den, der eine Kasse zu führen hat, und dieser muß immer die alte Regel beobachten: Schreibe ein, ehe du ausgiebst und nimm ein, ehe du aufschreibst. Ferner mache man es sich zum unverbrüchlichen Gesetze, jede Notiz über auf Credit verkaufte oder verschickte Waaren zuerst in das dazu bestimmte Buch einzutragen und erst dann die Rechnung darüber auszufertigen, nie aber umgekehrt; die Rechnung muß immer eine Copie der Notiz im Buche sein. Eigentlich sollte man das Geschäftsklokal des Abends nicht eher verlassen, als bis alle Vorfälle des Tages gehörig notirt und expedirt sind, denn der folgende Tag bringt neue Geschäfte, welche die Zeit wieder in Anspruch nehmen. — Auch das Geschäftsklokal halte man stets ordentlich und reinlich, stelle die Waaren so auf, daß sie angenehm ins Auge fallen und die Käufer dadurch angelockt werden zc. — Ordnung, Sauberkeit und Anstand in seinem Aeußeren gehört ebenfalls zu den nothwendigen Eigenschaften eines jungen Kaufmanns. Er vernachlässige daher nie die körperliche Reinlichkeit, halte stets auf hinlängliche anständige Kleidung, saubere Wäsche zc. und beschränke lieber seine Ausgaben für Ver-

gnügungen und Genüsse, um immer ordentlich und anständig gekleidet zu sein, denn durch das Gegentheil erweckt ein junger Mann stets ein ungünstiges Vorurtheil gegen sich.

Neben Ordnung und Pünktlichkeit wird von einem jungen Manne auch Fleiß und Thätigkeit gefordert, welche überhaupt für Jeden nöthig sind, der in der Welt fortkommen will. Ein träger Mensch ist in keinem Geschäfte brauchbar und bringt es auch, wenn er selbstständig ist, in der Regel zu nichts, da er sehr bald von Anderen überflügelt wird. In einem nur irgend lebhaften Geschäfte giebt es immer zu thun; wenn die laufenden Geschäfte beseitigt sind, kann man die Bücher durchsehen, das Lager ordnen, Vorarbeiten machen &c. Hat aber ein junger Mann, vielleicht des Abends, eine geschäftsfreie Stunde, so benutze er diese, um an seiner eigenen Fortbildung zu arbeiten, indem er gute kaufmännische Bücher liest oder womöglich Privatunterricht in den Handlungswissenschaften, besonders im Rechnen, der Correspondenz, Buchhaltung &c. nimmt. Dies bringt ihm Nutzen für die ganze Lebenszeit, während er durch das Besuchen öffentlicher Orte die edle Zeit ungenützt vergeudet, Geld verschwendet, das er besser anwenden kann und auch wohl seine körperliche und geistige Gesundheit untergräbt.

Ein junger Mann, der, besonders als Lehrling, in ein Geschäft kommt, muß seine Aufmerksamkeit auf Alles richten, was ihn umgiebt oder was ihm noch neu ist; er muß sich über Alles, was er noch nicht weiß, gelegentlich Auskunft zu verschaffen suchen, bei passender Zeit Andere bescheidenlich danach fragen und Belehrung von Jedem annehmen, sei er auch noch so gering. Bei Allem, was er thut und vornimmt, gewöhne er sich, Besonnenheit, Umsicht und Behutsamkeit mit Schnelligkeit und Pünktlichkeit zu verbinden, und vermeide sorgfältig Nachlässigkeiten und Uebereilungen, durch welche Schaden entsteht und wodurch er sich als unbrauchbar zeigt.

Daß ein junger Mann, besonders als Lehrling, seinem Prinzipal und dessen Stellvertretern pünktlichen, willigen und unverdroffenen Gehorsam schuldig ist, versteht sich von selbst. Er führe daher Alles, was ihm aufgetragen wird, sogleich und nach seinen besten Kräften aus und thue es mit Lust und Bereitwilligkeit; auch beschränke er sich nicht darauf, nur seine Schuldigkeit zu thun, wofür er keinen Dank zu erwarten hat, sondern thue auch, wenn sich die Gelegenheit dazu zeigt, noch mehr, wodurch er sich beliebt und brauchbar machen und sich Jedermann empfehlen wird. Sollte ihm etwas aufgetragen werden, was offenbar unrichtig oder nachtheilig ist, so kann er sich wohl

eine bescheidene Gegenbemerkung erlauben; aber ein unerfahrener junger Mann muß in dieser Beziehung sehr vorsichtig sein und sich nicht eher eine solche Einwendung erlauben, als bis er seiner Sache ganz gewiß ist, und wenn seine Bemerkung zurückgewiesen wird, muß er sich damit bescheiden und schweigen.

Im Hause seines Prinzipals sei ein junger Mann gegen Jeden freundlich, artig, bescheiden und zuvorkommend; er suche Jedermann gefällig zu sein, um sich bei Allen beliebt zu machen, ohne darin jedoch zu weit zu gehen, seine Gefälligkeiten Jemandem aufzudringen oder in Kriecherei und zu große Unterwürfigkeit auszuarten. Gegen die Dienstleute seines Prinzipals sei er freundlich und artig, vermeide aber alle Vertraulichkeit mit ihnen; ganz besonders aber vermeide er alle Klatschereien und Zänkereien, selbst wenn ihm Jemand Unrecht thun sollte. Er kümmere sich nur um sich, nicht um Andere, thue seine Schuldigkeit und gehe ruhig seinen geraden Weg fort. Auch gegen Käufer und andere fremde Personen sei er freundlich und artig, erlaube sich aber keine unpassenden Scherze und verletze überhaupt nie die Regeln des Anstandes, der Bildung und der guten Sitte.

Ein Commis hat in der Regel mehr Freiheit als ein Lehrling; er benutze diese aber so, daß keine Unordnungen daraus entstehen und daß er nicht durch Verschwendung, Ausschweifungen, schlechte Gesellschaften u. seinen guten Namen verliert und das Vertrauen seines Prinzipals erschüttert. Wer sich einmal einem lockeren, vergnügungsfüchtigen und ausschweifenden Leben hingiebt, gewöhnt sich nur zu leicht daran und kann dann den Hang dazu nur schwer wieder ausrotten, wenn er auch die Schädlichkeit einsteht und den Willen dazu hat. Ueberhaupt muß ein Commis danach streben, sich das unbedingte Vertrauen seines Prinzipals zu erwerben und zu erhalten, aber auch ihm als ein tüchtiger Gehülfe im Geschäft nützlich zu werden, und er muß sich deshalb bemühen, das Geschäft und die Führung desselben so schnell als möglich gründlich kennen zu lernen. Zugleich muß er auch darauf bedacht sein, sich während seiner Commisjahre für die Führung eines eignen Geschäfts in jeder Beziehung auszubilden, und deshalb wird es sehr vorteilhaft für ihn sein, wenn er Gelegenheit hat, in Abwesenheit des Prinzipals oder als Procurist selbstständig zu handeln, indem er dadurch am besten lernt, sich in den verschiedenen Arten des Geschäftslebens richtig zu betheiligen und ein eignes Geschäft zu führen.

Es ist zwar für einen Commis immer ehrenvoll und em-

vorsehend, wenn er lange in einem Geschäfte angeestellt ist; hat er aber die Absicht und Mittel, sich einst selbst zu etabliren, so ist es vortheilhaft für ihn, in mehreren Geschäften und am besten an verschiedenen Orten zu arbeiten. Er erwirbt sich dadurch vielseitige Kenntnisse, sieht wie die Geschäfte in andern Häusern und in andern Städten geführt werden und dies wird ihm für seine eigene Geschäftsführung von großem Nutzen sein. Hat er jedoch keine Aussicht selbstständig zu werden, so muß er sein hauptsächlichstes Augenmerk darauf richten, möglichst lange in einem Geschäfte zu bleiben, und dann vielleicht als Procurist, Disponent u. darin angestellt zu werden, und sich überhaupt womöglich eine feste Stellung zu sichern. In einem solchen Verhältnisse kann ein tüchtiger, erfahrener, ordentlicher und rechtschaffener Mann auch dem Besitzer des Geschäfts sehr nützlich werden, sich ihm unentbehrlich und zu seinem Freunde machen und es geschieht nicht selten, daß er dessen Associé und Miteigenthümer des Geschäfts wird, oder auf andere Art sein Glück macht.

Nach gethaner Arbeit ist Jedermann eine Erholung zu gönnen und es wird daher auch Niemand etwas dagegen haben, wenn ein Handlungscommis in seinen Freistunden diese sucht. Aber es wird jedenfalls sehr zu seiner Empfehlung gereichen, wenn er seine freie Zeit nicht ausschließlich in Wirthshäusern und an anderen Vergnügungsorten zubringt, sondern sich durch einen Spaziergang in der freien Natur oder im Umgange mit gebildeten, anständigen Freunden erheitert. Bedarf er aber einer geistigen Ausbildung und der Vermehrung seiner Kenntnisse, dann darf er es nicht unterlassen, seine Mußstunden vorzugsweise dazu zu verwenden und ihr die Zerstreungen und Vergnügungen nachzusetzen. Uebrigens hat er ganz besonders das zu beobachten, was wir oben über die sorgfältige Auswahl seiner Freunde und Bekanntschaften gesagt haben.

B. Rathschläge für Handlungsreisende.

Heut zu Tage muß fast jedes Geschäft entweder reisen lassen oder Agenten halten, es ist dies ein nothwendiges Zeiterforderniß, und da demzufolge eine große Anzahl junger Kaufleute sich auf diese Geschäftsbranche vorbereiten muß, so lassen wir hier einige Rathschläge für Reisende folgen.

Vor Allem verseehe der Reisende sich mit möglichst genauen und zuverlässigen Notizen über die zu machende Tour. Er erkundige sich, wenn er eine Gegend zum erstenmale bereist, bei

seinem Vorgänger oder bei andern Lokalfundigen nach den Wegen, der Lage der Ortschaften, von welchem Platze aus er die Absteher am besten und mit dem wenigsten Zeitverlust zu machen habe, notire sich die ihm empfohlenen Gasthöfe, merke sich die Entfernungen, um seine tägliche Route darnach einzurichten u. s. w. Er verschaffe sich eine gute Specialkarte, welche besonders die Straßen genau anzeigt, sammle alle Notizen, die er über die zu bereisende Gegend aufreiben kann und orientire sich überhaupt möglichst über Alles, was ihm zu wissen nöthig und wünschenswerth ist.

Sehr zu empfehlen ist die Haltung eines Tagebuchs, in das man alle seine Erfahrungen und die gemachten Bekanntschaften, sei es auch nur mit wenigen Worten, aufzeichnet; denn Notizen dieser Art, die außerdem leicht dem Gedächtnisse entschwinden, können oft später von großem Nutzen sein.

Wenn der Reisende seine Tour beginnt, Sorge er dafür, daß er von Kleidern, Wäsche und andern Effekten nichts zurückläßt, was er ungenutzt entbehren würde; ich habe mir zu dem Ende gewöhnlich eine Liste derjenigen Gegenstände im Voraus entworfen, die ich mitzunehmen gedachte, und sowie ich einen Theil davon einpackte, ihn angestrichen. Wenn man einen Gasthof verläßt, um weiter zu reisen, gehe man, nachdem Alles aufgepackt ist, noch einmal in sein Zimmer und sehe sich um, ob man nichts zurückgelassen hat.

Man unterlasse nicht, sich gehörig mit Baarschaft zu versehen, denn wenn man auch unterwegs Zahlungen einzunehmen hat, so kann doch der Fall eintreten, daß sie ausbleiben.

Daß man stets einen gültigen Reisepaß, sowie alle sonstigen zu den Geschäften nöthigen Papiere mit sich führe, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Hauptsächlich muß ein Reisender mit einer Vollmacht seines Prinzipals versehen sein, um beweisen zu können, daß er wirklich derjenige ist für den er sich ausgiebt. Dies ist besonders nöthig, wenn er Jemandem verklagen muß und zu dem Ende muß die Vollmacht gerichtlich recognoscirt sein; auch wird er sich oft, wenn er von Jemandem, der ihn noch nicht persönlich kennt, eine Zahlung zu erhalten hat, durch Vorlegung seiner Vollmacht legitimiren müssen.

Man suche sich Empfehlungs schreiben an Handlungshäuser in den Orten, wo man sich eine Zeitlang aufzuhalten hat, zu verschaffen, denn wenn sie auch oft wenig nützen, so findet man doch auch nicht selten Jemanden, der uns in Folge einer solchen Adresse gut aufnimmt und uns mit Gefälligkeiten an die Hand geht.

Man lehre immer im besten Gasthose eines Ortes ein, denn in Gasthöfen niedrigen Ranges lebt man in der Regel nicht billiger, sondern wird oft geprellt und erhält alles schlechter; außerdem findet man daselbst auch nicht Gelegenheit, mit Personen aus den bessern Kreisen bekannt zu werden.

Wenn man ein Land außerhalb des Zollvereins betritt, so hüte man sich Waaren oder Effekten bei sich zu haben, welche daselbst verboten oder mit einem Zolle belegt sind, oder man versuche es wenigstens nicht, sie einzusmuggeln, denn man setzt sich dadurch viel größerer Gefahr aus, als die zu zahlende Steuer werth ist.

Wer so angenehm zu reisen im Stande ist, daß er einen Kutscher bei sich hat, sehe darauf einen Menschen zu bekommen, auf dessen Treue und Diensteifer er sich verlassen kann. Man wähle aber nie einen Unbekannten, und engagire ihn daher lieber in der Heimath, wo man sich nach ihm erkundigen kann; auch wird ein solcher mehr Anhänglichkeit an den Herrn haben, als ein Ausländer. Ferner wähle man wo möglich einen erfahrenen, nicht zu jungen Menschen.

Wer im Wagen reist vergesse nicht mitzunehmen: einige Ketten, um in Gebirgsgegenden doppelt sperren zu können, auch feste Stricke, um sich, im Fall unterwegs etwas an dem Wagen oder Geschirre bricht, sogleich helfen zu können. Sehr gut ist es auch, ein kleines Handbeil bei sich zu führen.

Ein gutes Schraubschloß, um es allenfalls in verdächtigen Wirtshäusern in die Thür schrauben zu können, kann gute Dienste leisten.

Man steige nie in den Wagen, ohne nachgesehen zu haben, ob die Räder gut geschmiert und die Koffer zc. gut verwahrt sind. Es ist gut, wenn letztere angeschraubt oder mit einer schließbaren Kette befestigt sind. Auch danach muß man sehen, ob gut angeschirrt und das Geschirre selbst in Ordnung ist.

Zerbricht etwas am Wagen, so untersucht man den Schaden selbst, damit man nicht durch Angabe großer Reparaturen geprellt werde. Ebenso sehe man das Gemachte an, ob es solid gearbeitet ist.

Wer mit Extrapost reist, erkundige sich vorher genau nach der Posttaxe. Gute, die Tage übersteigende Trinkgelder an die Postillons, haben denjenigen, der schnell reisen will, selten gerent.

Fährt man mit einem Bohnkutscher, so achte man darauf, daß man in den Wirtshäusern nicht für ihn mit zahlen muß, wenn man accordirt hat, daß er sich und seine Pferde selbst ver-

köstigen soll; denn oft ist der Wirth mehr auf Seite des Kutschers, als des Reisenden.

Man gestatte nie, daß der Postillon oder Hauderer von der Landstraße auf Nebenwege oder über bestellte Wecker fahre.

Bei Anschaffung eines Pferdes zur Reise sehe man mehr auf die Stärke und Dauer desselben, als auf die Schönheit. Unprobt kaufte man kein Pferd. Hauptsächlich sehe man darauf, daß es nicht stolpere. Dieses zu erfahren, steige man bei der Stallthür auf, wo es steht, lasse ihm weder Sporen noch Peitsche fühlen und lasse es mit losen Zügeln fortgehen. Dadurch wird es sorglos gemacht. Pflegt es zu stolpern, so wird es sich augenblicklich Blößen geben, besonders wenn der Weg rauh und uneben ist. Das beste Pferd kann zwar stolpern; sobald es aber aufspringt, wenn es stolpert, als wenn es Sporn oder Peitsche fürchte, dann ist es gewiß ein alter Sünder.

Wer selbst kutschirt, der lerne es ja vorher gut, denn das beste Pferd ist schon durch schlechtes Kutschiren verdorben worden. Besonders behandle man sein Pferd streng konsequent und suche sich demselben bekannt und durch kleine Lectereien beliebt zu machen.

Man lasse kein Pferd saufen, so lange es warm ist. Wenn es in den Stall kommt, gebe man ihm etwas Heu und wenn es hiervon etwas gefressen hat, dann lasse man es nach einer Stunde langsam saufen. Kommt man im Gasthose an, sorge man zuerst für das Pferd, damit es möglichst lange ruhe. Der Hafer muß nicht auf einmal in die Krippe, sondern zu zwei- und dreimal, dann auseinander und nicht auf einen Haufen geworfen werden. Man überlasse das Pferd nie dem Hausknecht, sondern sei bei der Fütterung selbst zugegen. Wie stark man die täglichen Touren machen soll, hängt von den Geschäften und den Kräften des Pferdes ab.

Bemerkt man, sowie das Pferd in den Stall kommt, daß es einen Fuß mehr vorwärts setzt als den andern, es sei nun ein Vorder- oder Hinterfuß, so kann man in der Regel daraus schließen, daß dem Fuße etwas fehlt. Ist das Hufeisen schuld, so kann es der Schmied bald abändern; ist aber der Fuß durch irgend einen Zufall beschädigt, so mache man einen Umschlag von Lehm und Essig, wodurch die Hitze ausgezogen wird, und lasse das Pferd womöglich 24 Stunden oder doch eine Nacht stehen.

Man suche es womöglich einzurichten, daß man nicht in die Nacht hineinreise, besonders wenn man die Wege nicht genau kennt; in letzterem Falle nehme man lieber einen Wegweiser mit.

Am Besten ist es, man macht sich des Morgens einige Stunden früher auf den Weg.

Durch die Eisenbahn ist das Reisen jetzt nicht allein außerordentlich beschleunigt, sondern auch sehr erleichtert und vereinfacht worden; die Geschäftsreisen erlauben es aber allerdings nur selten, sie zu benutzen. Wenn man dies jedoch kann, so hat man besonders dafür zu sorgen, daß man den Abgang des Zugs nicht versäumt. Man erkundige sich daher genau nach der Stunde und versäume dann nicht, das Gepäck zur rechten Zeit auf den Bahnhof bringen zu lassen und auch sich selbst daselbst einzufinden.

Es ist einem Reisenden gewiß viel daran gelegen, zu wissen, was für Witterung er wahrscheinlich zu erhalten habe; ich halte es daher nicht für überflüssig, diejenigen Regeln hier mitzutheilen, welche über diesen Gegenstand von Naturkundigen als die sichersten angenommen werden.

Man weiß, daß der Mond einen bedeutenden Einfluß auf die Witterung hat. Man kann immer sechs gegen eins wetten, daß einige Tage vor oder nach einem Neu- oder Vollmonde sich einige Veränderung des Wetters zutragen werde; daß auf den Vollmond eher besseres als trübes Wetter folgt, wogegen der Neumond häufiger Regen bringt; daß der Neu- oder Vollmond besonders um die Zeit der Nachtgleiche das Wetter abändert; daß Regen oder Wind nahe um die Stunde anfangen oder aufhören, wenn der Mond auf- oder untergeht.

Ferner haben schon die ältesten Naturlehrer den 3. oder 4. Tag nach dem Neumonde für sehr bedeutend gehalten und wahrgenommen, daß wenn an diesen Tagen die Hörner des Mondes klar und deutlich erscheinen, gutes Wetter darauf erfolgt, welches gewöhnlich bis nahe zum Vollmonde hin anhält. Das Gegentheil steht zu befürchten, wenn die Hörner matt und trübe aussehen. Verbindet man hiermit die Andeutungen des Barometers und die nachfolgenden Beobachtungen, so kann man schon mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine Wetterprophezeiung auf eine kurze Zeit vorher wagen. Je mehrere dieser Kennzeichen zu gleicher Zeit stattfinden, desto sicherer wird die daraus hergeleitete Muthmaßung ausfallen.

Kennzeichen, ob es bald regnen werde, sind:

- 1) Wenn des Morgens der Himmel sehr roth ausfieht.
- 2) Wenn das Kreisbild der aufgehenden Sonne nicht recht kreisrund, sondern länglich, sichelförmig, mit unordentlich durcheinander fahrenden Strahlen erscheint.

3) Wenn die Sonne bleich aufgeht, oder gar einen farbigen oder weißlichen Ring um sich hat; wenn die Luft um sie her dick und wässrig ausfiehet, oder wenn sich gar dunkelrothe oder braune Wolken um sie herum ansammeln.

4) Wenn Wolken, welche des Morgens im Westen stehen, sich durch die aufgehende Sonne nur immer mehr anhäufen und sich nicht vertheilen wollen.

5) Wenn die untergehende Sonne blaß ausfiehet, oder sich gar hinter dunkles oder finstres Gewölk verbirgt. In beiden Fällen pflegt auch Wind zu erfolgen.

6) Wenn im Sommer dergleichen Wolken nach Untergang der Sonne allerlei Figuren bilden, wie finstere aufgethürmte Felsen und Berge erscheinen, so pflegt oft ein Gewitter zu erfolgen, besonders wenn der Tag heiß war.

7) Wenn sich die schon längst aufgegangene Sonne hinter Wolken verbirgt, die sich wie Schuppen an einander legen; wenn sie mit einem leichten farbigen Ringe umgeben ist; wenn dabei der Wind aus Süden oder Südwesten kommt.

8) Wenn die Sonne den ganzen Tag hinter einem trüben und nebeligen Gewölke hervorschimert; wenn sie, wie man sich im gemeinen Leben ausdrückt, Wasser zieht, so darf man Regen, auch Wind erwarten.

9) Wenn man im Sommer Abends bei sonst heiterem Himmel blitzen sieht, so erfolgt oft von der Gegend her, wo es blitzt, schon nach einigen Stunden ein Gewitter. Ein dunkelgraues Wölkchen, das sich im Sommer bei schwüler Witterung plötzlich an einem übrigens heiteren Himmel zeigt, ist nicht selten Vorbote eines Gewitters. Wenn die Gebirge in der Ferne nicht recht klar, sondern trübe und nebelig erscheinen, wenn des Abends die Sterne bleich aussehen, wenn die Hörner des Mondes nicht recht deutlich und abge schnitten erscheinen, wenn der Mond mit einem nebeligen Kreise umgeben ist, so sind dies lauter Kennzeichen, daß Dünste in der Luft vorhanden sind, die sich bald in Regen verwandeln können, besonders wenn der Wind aus Süden oder Westen kommt. Erhebt sich ein Ostwind, so pflegen diese Kennzeichen oft fehlzuschlagen. Hat der Mond um sich herum verschiedene unterbrochene Ringe, oder ziehen am Himmel viele kleine schwarze Wolken herum, so ist Sturm zu erwarten.

Manche Thiere sind lebendige Wettergläser, d. h. sie haben von bevorstehender Veränderung der Witterung gewisse Vorempfindungen, die sie durch allerlei Bewegungen ihres Körpers, durch ihre Stimme u. an den Tag legen, so wie es auch Menschen giebt, die an gewissen Schäden, an erfrorenen Gliedmaßen, an

Hühneraugen u. a. voraus wissen können, ob sich eine Wetterveränderung zutragen werde oder nicht.

Von Thieren hergenommene Merkmale des Regens sind:

1) Wenn die Krähen mit einer rauhen Stimme von den Gipfeln der Bäume schreien.

2) Wenn sie mit aufgesperrem Schnabel umherfliegen, eine gewisse Unruhe und Unstätigkeit merken lassen, sich in der Nachbarschaft der Gräben, Bäche, Weiher aufhalten.

3) Wenn Pfauen, Gänse, Enten ihre Federn putzen, schreien und unstät sind, wenn die Schwalben niedrig fliegen.

4) Wenn die Frösche, außer dem Anfange des Frühlings, ungewöhnlich, besonders des Morgens quaken.

5) Wenn die Fische bei klarem Wetter sich gerne nahe an der Oberfläche des Wassers aufhalten oder wohl gar hervorspringen.

6) Wenn die Würmer aus ihren Löchern hervorkriechen.

7) Wenn der Hahn nach Sonnenuntergang oft krähet.

8) Wenn Fliegen, Flöhe und andere Insekten Menschen und Vieh ungewöhnlich stechen und beschweren.

9) Wenn die Schafe sich munter zeigen, die Kühe und Ochsen den Kopf in die Höhe werfen und ihre Mäuler belecken.

10) Wenn die Bienen sich frühzeitig aufmachen den Honig zu sammeln, nicht gar weit fliegen, sondern sich bald wieder nach Hause begeben.

11) Wenn Vögel, die auf Bäumen wohnen, in ihre Nester fliehen, ihre Weide verlassen.

12) Wenn alte Schäden, Hühneraugen zc. zc. zu schmerzen oder zu jucken anfangen.

13) Wenn der Rauch nicht ungehindert aus dem Schornsteine geht und die Abtritte ungewöhnlich riechen, so sind dies lauter regenverkündende Vorboten.

Merkmale einer anhaltenden Trockenheit und guten Wetters sind:

1) Wenn die aufgehende Sonne recht hell und glänzend ist, oder auch nur leichtes Gewölk im Osten steht, welches sich nach Aufgang der Sonne nach Westen vertheilt.

2) Wenn die untergehende Sonne sich an einem recht klaren, goldgelben oder röthlichen Himmel zeigt, oder wenn Wölken vorhanden sind, und diese eine schöne, hellrothe oder glänzende Farbe haben.

3) Wenn der Wind dabei aus Osten weht, im Osten selbst sich keine Wolken zeigen.

4) Wenn die Nebel des Morgens auf die Erde niederfallen und nicht in die Luft ziehen.

5) Wenn die Hörner des zunehmenden Mondes recht scharf und abgesehritten erscheinen, die Gipfel entlegener Gebirge sich deutlich ausnehmen.

6) Wenn des Morgens über Gewässern leichte Nebel schweben, die von der aufgehenden Sonne leicht zerstreut werden.

7) Wenn des Abends die Fledermäuse häufig hin und her fliegen, Käfer, Mücken und andere Insekten in kleinen Schwärmen beisammen fliegen.

8) Wenn die Holztaube ungewöhnlich im Walde girtt, Hasbichte, Schwalben, Weiher, Reiher und ähnliche Vögel gern hoch fliegen, die Bienen spät nach Hause kommen, die Spinnen fleißig über ihr Netz her sind und dergleichen.
